

eine Feststellung etwaiger, durch das Vergolden den Zähnen anhaftender Fremdkörper ermöglicht. Hierzu dienen von den Zeiß-Werken in Jena nach den Angaben der Firma Junghans gebaute Bildwerfer, bei denen das aufgelegte Rad oder Trieb in etwa 30facher Vergrößerung auf einer Mattscheibe bzw. einem Papierschirm abgebildet wird.

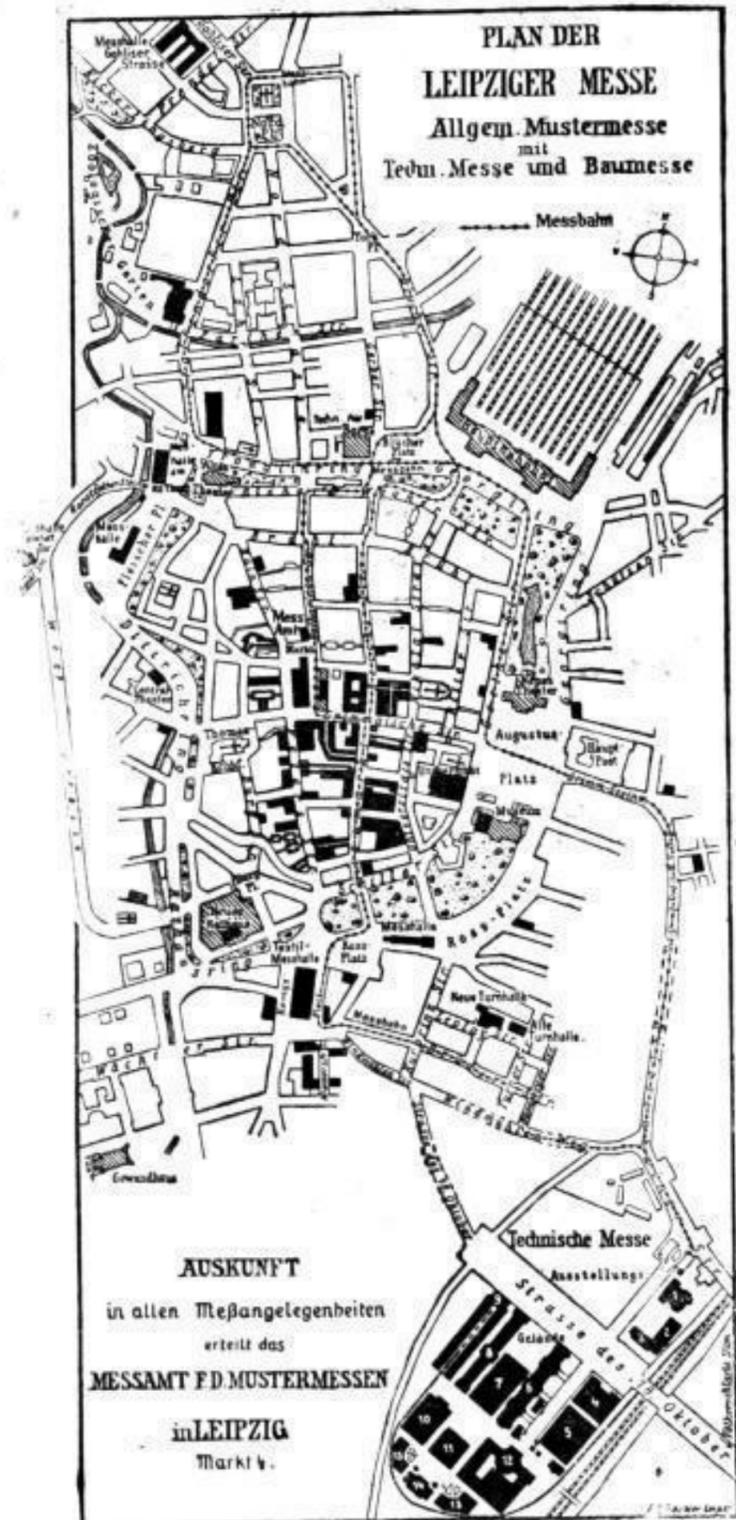
Ueberraschend in ihrer Eigenart und scheinbaren Einfachheit ist die Erzeugung der Steine. Als einziges Bearbeitungsmittel dient hier der Diamant. Sei es, daß er in Körnerform zum Abdrehen verwendet wird, sei es, daß er in Pulverform mit weichen Metallen angedrückt, zum Sägen, Bohren und Schleifen der Steine dient. Der Rohling hat die Form einer Glasträne und ist aus künstlichem Rubin. Er wird in der Mitte gespalten, an den Trennungsfächen aufgeklittet und nun werden von ihm, der Dicke der Steine entsprechend, plattenförmige Körper abgesägt. Von diesen Platten werden der Größe der Steine entsprechende Stücke mit einem meißelartigen Werkzeug roh abgetrennt, um dann weiter gebohrt, abgedreht und geschliffen zu werden. Während es in der Bestandteilverfabrikation üblich ist, daß ein bestimmter Bearbeitungsvorgang von der Maschine nur an einem Arbeitsstück oder an mehreren hintereinander vorgenommen wird, ist bei der Steinbearbeitung der „Parallelbetrieb“ vorherrschend. Man sieht die Steine zu hunderten nebeneinander- oder hintereinandergekittet, um gleichzeitig gebohrt, geschliffen, ausgeschliffen usw. zu werden.

Wie schon erwähnt, unterscheidet sich der Zusammenbau der Junghans-Uhr wesentlich von dem in der Schweiz gebräuchlichen Verfahren. Der Zusammensetzer erhält die vollständig fertigen, vergoldeten Teile und setzt die Räder ein. Die Genauigkeit der Bestandteile ist auf solcher Höhe, daß oftmals keinerlei Nachhilfen nötig sind. Wenn diese doch nicht zu umgehen sind, so beziehen sie sich auf das Auswechseln der Räder, die zwischen Steinen gehen, zur Erreichung der richtigen Endluft. Dem Zusammensetzer folgt der Aufzugmacher, der die Aufzugteile anbringt und ihr gutes Ineinandergreifen prüft und berichtigt. Eine weitere Arbeit ist das Einsetzen von Unruh und Anker, wobei die richtige Endluft ebenfalls durch Auswechseln erzielt wird. Der Gangmacher hat das einwandfreie Ineinandergreifen von Anker und Gangrad einerseits und Ellipse und Gabel andererseits zu untersuchen und zu berichtigen; auch er genießt den Vorteil, daß bei der vorliegenden Beschaffenheit der Bestandteile und der nach Schablonen haargenau aufgeklitteten Hebesteine mindestens 50% aller Gänge keiner wesentlichen Nachhilfe bedürfen. Die von Mädchen abgewogene und nach Kurven gebogene Spirale wird in einem weiteren Arbeitsgang aufgesetzt, alsdann vom Aufblätterer Zifferblatt und Zeiger angebracht. Die erste Reglage der Uhr erfolgt nun zunächst durch Aufbringen von Unterlagscheibchen unter die Unruhschrauben, deren Dicke in einem zahlenmäßigen Verhältnis zur Aenderung der Schwingungszahl steht. Daran schließt sich die Lagenregulierung und bei dem Meisterwerk außerdem die Temperaturregulierung. Normalerweise wird diese Uhr bei den Temperaturgrenzen $+38$ und -2° auf ± 10 Sekunden, auf besonderen Wunsch aber auch bis auf einige Sekunden täglicher Abweichung reguliert. Die während der Regulierung zum Stehen kommenden Uhren werden dem Reparateur übergeben, der die Ursache des Stehenbleibens festzustellen und zu beseitigen hat. Abb. 21 zeigt Zusammensetzerei und Reglage bei Junghans.

Die Produktionsziffer der Schramberger Junghans-Taschenuhren ist gegenwärtig 10000 Stück in der Woche.

Die feststehende Tatsache, daß bei dieser Fabrikationsmethode die ungelerten Leute der Firma Junghans der Güte und Menge nach hinter den Schweizer Arbeitern nicht zurückstehen, ist ein erfreuliches Zeugnis für die Erziehungsarbeit, die Junghans auf dem Gebiete der Taschenuhrenherzeugung in zwanzigjähriger, zäher Ausdauer geleistet hat.

Leipziger Frühjahrsmesse 4. bis 10. März



Die Wohnungsfrage ist für jeden Besucher der Messe von großer Wichtigkeit. Wie wird er hier bei dem Massenandrang untergebracht sein und was wird das kosten? Darüber keine Sorge. Jeder Meßbesucher findet eine seinen Wünschen entsprechende Unterkunft in einem der nach Zehntausenden zählenden Bürgerquartiere, die das Meßamt in jeder Preislage zur Verfügung hat. Am besten bestellt man sich seine Wohnung vor der Messe durch Vermittlung des Internationalen Reisebureaus, G. m. b. H., Abteilung Wohnungsnachweis. Wer das jedoch verabsäumt, hat Gelegenheit, nach seiner Ankunft in Leipzig eine Wohnung auf dem im Hauptbahnhof untergebrachten Wohnungsnachweis zu erfragen. Jeder Fremde dürfte von der Frühjahrsmesse den Eindruck mitnehmen, daß auch in diesem Jahre das Uebernachten in Leipzig noch bedeutend billiger ist, als er bei der allgemeinen Teuerung anzunehmen berechtigt war; aber Vorsicht vor „widren Vermietern“! Im Wohnungsnachweis auf dem Hauptbahnhof werden dem stadunkundigen Fremden auf Wunsch auch Führer zur Verfügung gestellt. Auch bei der Verpflegung wird der Meßbesucher vor „Meßpreisen“ geschützt, denn das Meßamt wird mit den Gastwirten eine Vereinbarung treffen, daß diese auf besondere Preiszuschläge während der Messe verzichten, soweit sie nicht durch tatsächliche Mehrkosten bedingt sind. — Was sonst noch jeder Meßbesucher wissen muß, sagen ihm die mannigfachen, vom Meßamt herausgegebenen Führer und Druckschriften. Weiter ist auch noch das Meßamt selbst da, das Meßbesuchern mit Rat und Tat jederzeit zur Seite steht.